

Reisetagebuch Mittelengland 2009/2010

Mittwoch, 23. 12. 2009

Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs

Ich bin wie immer vor der Abreise kurz vor einer Nervenkrisse, aber alles klappt. Nach einem ruhigen Flug kommen wir in London Stansted an. Ein riesiger Flughafen mit futuristischem Transportsystem zwischen den Terminals. Christians neuer lila Schrankkoffer kommt trotz Zwischenstopp in Hannover ganz unschuldig auf dem Transportband angefahren. Ich habe ja neuerdings nur Handgepäck und bin mit meinem neuen elektronischen Pass viel schneller durch die Kontrolle. Pass in einen Schlitz schieben, in eine Kamera lächeln, erledigt. Toll, rein praktisch aber wertlos. Ich muss auf Christian warten. Die Briten sind nämlich nicht Schengen. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis Europa zusammenwächst. Und ob die Briten dazu etwas beitragen, sei dahin gestellt.

Unser nagelneuer Peugeot mit 3,8 Meilen auf dem Tacho wartet auch schon im Schnee. Meine angesichts des Wetters gestellte Frage nach Winterreifen wird abgeschmettert. Sowas gäbe es hier nicht. Was will man von einer Nation erwarten, die nicht einmal ein Wort für Schneeketten hat.

Christian setzt sich hinters Steuer, hüpft dreimal mit dem Auto, findet die Kupplung und den Lichtschalter und gleitet souverän auf der linken Straßenseite vom Flughafengelände. Allerdings nur bis zum Schranken, dann scheidet er an der Code-Eingabe. Das erledige ich dann ziemlich kleinlaut. Ich habe leider vergessen eine Automatik zu bestellen. Christian jedoch meistert die Gangschaltung im wahrsten Sinn des Wortes mit links.

TomTom bringt uns ausnahmsweise ohne im Finish zu schwächeln zum Parkview Guesthouse in Cambridge. Wir sind die einzigen Gäste. Die Wirtin hatte lauter Absagen wegen des Wetters. In England tobt gerade der schrecklichste Winter seit 20 Jahren. Soll heißen es schneit ein bisschen und hat – 4 °C. Mit Christian hat sie jedenfalls Erbarmen. Er bekommt noch etwas zu essen. Als wir vom Tisch aufstehen liegen und stehen dort 10 leere Butterpackerln, die Schalen von 3 hartgekochten Eiern, die Brösel von 6 Toasts und eine leere Teekanne.

Donnerstag, 24. 12. 2009, Heiliger Abend

Ein Königreich für Winterreifen

Ich gönne mir ein komplettes englisches Frühstück mit Eierspeise, Kartoffelpuffer, Speck, Würstchen, gegrillte Tomaten und Bohnen. Christian, der Feigling, isst ein weiches Ei und schüttelt nur den Kopf über mich.

Dann verlassen wir unseren Wandschrank von Zimmer in Richtung Stadt. Nicht einmal ein Kasten passt hinein, dafür 2 getrennte Betten. Eigentlich ist es ein 3-Bett-Zimmer, aber die dritte Person muss

wohl eine Hängematte aufspannen. Dafür ist es sauber und mollig warm. Im Bad hat es bestimmt 35 °C. Wir haben Ruhelage wenn auch ohne Parkview.

Die Stadt Cambridge ist auch so klein aber bei weitem nicht so warm wie unser Zimmer. Wir schlittern munter auf der Eisfläche Richtung Stadtzentrum. Schneeräumung scheint hier unbekannt zu sein. Der Schnee wird durch Fußgänger und Autos niedergewalzt und verwandelt sich in kürzester Zeit in eine kompakte Eisfläche. In der Zeitung lesen wir später, dass die Gemeinde von Autofahrten abrät. Es seien einige Splittbehälter gestohlen worden und so fehle Streumaterial. Splitt? Hat man hierzulande noch nichts von Auftausalz gehört? Die Engländer nehmen die Warnung übrigens sehr ernst. Sie fahren mit dem Fahrrad!

Man geht eine gute halbe Stunde ins Stadtzentrum und wir bewundern auf dem Weg dorthin die weihnachtlich geschmückten Auslagen und Häuser, die Eisläufer auf einem kleinen Eislaufplatz und die Panikkäufer mit ihren riesigen Paketen. Richtig beeindruckt sind wir dann von den Colleges. Die alten Gemäuer atmen Geschichte. Schließlich haben sie im Lauf der Jahrhunderte über 100 Nobelpreisträger hervorgebracht.

Dann müssen wir unsere Geschäfte erledigen. Ich brauche ein Internet-Cafe wo ich meine Fotospeicherkarte auslesen kann. Christian braucht ein Elektrogeschäft, wo er einen Adapter zum Aufladen seines Rasierapparates kaufen kann und ich das vergessene Anschlusskabel für den mp3-Player. Außerdem brauchen wir eine Tischreservierung für den 25.12. Nochmal 3 harte Eier sind selbst für Christian zu unattraktiv. Dann wollen wir Theaterkarten kaufen und Kaugummi, den Christian zu einer großen Kugel verarbeiten muss, damit wir den TomTom ankleben können. Ich habe leider die Halterung vergessen. Alles klappt bis auf das Kabel für den mp3-Player. Zum Trost kaufe ich mir eine Flasche feines Parfum von Max Mara.

Abendesse kriegen wir bei einem Algerier. Die Asiaten und Muslime haben zuverlässig auch zu Weihnachten geöffnet. Alle englischen oder europäischen Lokale haben entweder zu oder sind seit Wochen ausgebucht. Christian macht vorher noch einen Abstecher zu Pizza Hut. 3 Mahlzeiten am Tag sind für meinen Liebsten leider zu wenig. Das macht ihn ziemlich teuer in der Erhaltung aber er ist es wert.

Freitag, 25. Dezember 2009

Chorgesang zu Weihnachten

Christmasday und alles hat zu – also bis auf die Chinesen, Muslims und so weiter. Deren Geschäfte sind geöffnet. Ebenfalls geöffnet haben die Kirchen. Von allen Seiten hört man die berühmten Universitätschöre Cambridges' singen. Wir schlittern auf Empfehlung unserer Gastgeberin in die Kings College Chapel um den dortigen Chor eine Mozartmesse singen zu hören. Eingeweihte haben uns verraten wo der Hintereingang ist. Für Touristen ist die Chapel über Weihnachten gesperrt.

Da wir auf der Suche nach einer offenen öffentlichen Toilette viel Zeit verloren haben und schließlich im Schutz eines öffentlichen Christbaums der Natur freien Lauf lassen mussten, kommen wir zu spät. Scheint aber kein Problem zu sein. Erstens sind wir nicht die einzigen und zweitens ist sowieso ein

ständiges Kommen und Gehen. Die Anglikaner sind offenbar nicht so steif wie die Katholiken und es sind auch jede Menge kleine Kinder da. Jedenfalls werden wir anstandslos eingelassen und bekommen Plätze angewiesen.

Die Kings College Chapel ist keineswegs eine Kapelle sondern eine Kathedrale gigantischen Ausmaßes. Wir sind ordentlich beeindruckt und auch der Chor ist großartig. Leider verhunzt stellenweise der Gesang des Kirchenvolks die Musik. Bei ein paar Stellen dürfen alle mitsingen.

Im Anschluss wandern wir die Cam entlang nach Grantchester. Das haben angeblich schon Wittgenstein und Virginia Wolfe gemacht. Allerdings nicht miteinander und ist schon eine Weile her. Im Sommer fährt man traditionell mit dem Boot.

Im örtlichen Pub gibt es leider nur Getränke und so bestellen wir eine Kanne Tee. Wir sind die einzigen, die Tee trinken. Die Briten trinken Bier und härteres. Im offenen Kamin brennt ein Feuerchen und es ist mollig warm.

Am Heimweg schicke ich Christian voraus in die Pension und gehe ins Java Internet Cafe, das algerische Besitzer und daher offen hat. Dort bringe ich mit meiner Datenkarte zweimal das gesamte System zum Absturz bevor es mir gelingt ein paar Fotos zum Verschicken herunter zu laden. Es dauert 1 Stunde und am Ende sind sowohl der Besitzer als auch ich schon einigermaßen gereizt.

Abendessen gibt es diesmal beim Inder, wo wir unnötigerweise vorbestellt haben. Wir sind die einzigen Gäste und genießen so die volle Aufmerksamkeit des Personals. 4 Kellner stehen zu unseren Diensten. Ein würdiges Weihnachtsessen.

Samstag, 26. Dezember 2009, Boxing Day

Dick Wittingtons Katze

Unsere Pensionswirtin ist in heller Aufregung weil einer ihrer Söhne in 3 Tagen heiratet und nach und nach die ganze Familie eintrifft. Das hindert sie aber nicht daran ein ordentliches Frühstück für uns zu kochen. Uns sind die Hochzeitsvorbereitungen egal. Wir haben einen Hausschlüssel und kommen und gehen wann wir wollen.

Zuerst gehen wir einmal und zwar in die Stadt wo heute der Abverkauf beginnt. Es gibt Weihnachtskarten um 2 £ statt 5. Super! Überall sind Leute mit großen Paketen unterwegs. Offenbar zum Umtauschen.

Wir machen einen Ausflug. Zuerst Anglesey Abbey. Geschlossen. Dann die Kathedrale von Ely. Da fahren wir vorbei, weil wir dem Navi mehr Glauben schenken als den Straßenschildern. Zu guter Letzt Castle Ashby wo wir in einem Pub essen und durch den verschneiten Garten des Castles stapfen. Der gehört dem Trust, das Haus ist in Privatbesitz. Im Pub erhalten wir die Anweisung, die GESCHLOSSEN Schilder zu ignorieren und einfach in den Schlosspark hineinzugehen.

Zurück im Quartier können wir noch ein bisschen die Beine hochlegen bevor wir zur Abendunterhaltung aufbrechen. „Dick Wittington and his cat“ steht auf dem Programm, eine sogenannte Christmas Pantomime. Das ist eine traditionelle Familienunterhaltung und Pantomime

heißt „mit Publikumsbeteiligung“! Im Grunde ist es eine Komödie um den früheren Bürgermeister von London Dick Wittington, der als Jüngling glaubte, die Straßen von London seine mit Gold gepflastert. Das Ganze mit Gesang und neben dem traditionellen Liebespaar gibt es in diesen Pantomimen immer einen Crossdresser. Ein besonders großer, dicker Mann spielt eine resolute Frau und dann gibt es noch eine Buffo-Rolle. Der Ablauf ist vorhersehbar und die schmutzigen Witze sind wegen der vielen anwesenden Kinder gut versteckt. Die Kostüme sind schrill und das Publikum macht bereitwillig mit. Christian is not amused.

Sonntag, 27. Dezember 2009

Herbergssuche

Wir packen unsere Koffer. Wird auch Zeit, im Haus geht es immer turbulenter zu wegen der Hochzeit. Auf der Stiege begegnet mir eine fröhliche Frau mit einem Rentiergeweih am Kopf und durch unser Zimmerfenster kommt plötzlich eine Katze gesprungen. Man muss wissen, wann man gehen soll.

Unsere Route führt uns nach Suffolk an der Stour entlang. Bury-St-Edmunds, Lavenham, Long Melford, Bures, Stoke-by-Nayham. Fachwerkhäuser, einspurige Landstraßen, Alleen, Cottages in Suffolk Pink. Leider gibt es in diesen idyllischen Örtchen keine Hotels. In Long Melford gibt es dann vier. Eines ist ausgebucht. Schon wieder eine Hochzeit. Das zweite ist unter jeder Kritik, eines ist wegen Winterferien geschlossen und im vierten finden sie den Schlüssel zum letzten freien Zimmer nicht. Angeblich hat ihn das dänische Paar mitgenommen, das zuletzt hier gewohnt hat. Verflucht seien die Dänen!

Wir fahren immer weiter und die Dörfer werden immer kleiner. Schließlich finden wir ein offenes Pub. Die illustre und bereits leicht illuminierte Gästeschar ist sehr hilfreich. Ein Mann empfiehlt uns das gerade frei gewordenen Schlafzimmer seines Freundes, der frisch geschieden ist. Also eigentlich empfiehlt er es mir und nur die Hälfte des Schlafzimmers. Christian wartet im Auto. Ein Ehepaar streitet über die Qualität und das Preis-Leistungsverhältnis der verschiedenen Gasthöfe. An der Bar hat ein schweigsamer Gast mittlerweile einen Plan auf einer Serviette gezeichnet. Der Streit des Ehepaares hat inzwischen auch die anderen Gäste angesteckt. Nach gut 30 Minuten fahren wir mit widersprüchlichen Angaben versehen in großem Bogen zurück nach Sudbury. In einer Sache waren meine Helfer einig. Außerhalb von Sudbury gibt es keine Quartiere.

Das erste Hotel ist eine Zumutung. Schlecht geheizt, Möbel vom Müll, zugig und laut. Wir fahren weiter und verfahren uns in den Kreisverkehren so gründlich, dass wir das Auto stehen lassen und zu Fuß weitersuchen. Trotz divergierender Auskünfte eines polnischen Kellners in einem italienischen Restaurant namens Prezzo und eines indischen Kellners in einen ebensolchen Lokal finden wir endlich das Mill Hotel. Wir kriegen ein feines Zimmer und das Hotel ist an sich schon eine Reise wert. Eine umgebaute Mühle in herrlicher Landschaft. Belohnung für die Mühe. Wir holen das Auto und gehen sicherheitshalber zu Fuß ins Prezzo essen. Der polnische Kellner war näher dran mit der Wegbeschreibung als der indische. So bekommt Christian auch noch seine Belohnung. Er ist bis jetzt fast die ganze Zeit gefahren und das ist gut so. Ich neige dazu mit der Fensterkurbel zu schalten und dann die Nerven wegzuschmeißen.

Montag, 28. Dezember 2009

Katzenmumie

Wir essen im Mill Hotel ein großartiges Frühstück mit Porridge und allem was sonst noch dazugehört. Sogar der Kaffee ist frisch. Dann machen wir einen Spaziergang durch die verschneite Landschaft. Wir gehen am Mühlbach entlang und füttern die Enten und Schwäne. Letztere mit Respektabstand. Sind ganz schön groß die Viecher und kommen gleich aus dem Wasser als sie unsere Futterpackerl sehen. Wir müssen unser ganzes altes Brot hergeben und sogar Christians Notration Kekse. Den Schwänen, Enten und Blesshühnern geht es sichtlich gut. Besser jedenfalls als der armen Katze, die man beim Umbau des Hotels gefunden hat. Das Hotel war ja 300 Jahre lang eine Mühle. Das Mühlrad ist sogar im Speisesaal ausgestellt.. Bei Errichtung einer Mühle wurde zu früheren Zeiten üblicherweise eine lebende Katze im Fundament eingemauert. Das sollte Geister fernhalten. Die Mumie des unglücklichen Tiers, das hier sein Leben lassen musste, ist ebenfalls ausgestellt, aber sicherheitshalber nicht im Speisezimmer sondern in der Lobby.

Wir verlassen das Weglein am Mühlbach und marschieren durch den Sudbury Common, ein Feuchtbiotop, das seine Existenz dem Weitblick eines Landgrafen verdankt. Der erlaubte „jedem freien Mann 2 Stück Vieh dort zu weiden und jeder Witwe eines solchen 1 Stück Vieh“. Ohne der Weidetätigkeit der Grasfresser und deren Hinterlassenschaften wäre das Feuchtbiotop nicht erhalten geblieben. Siehe Lüneburger Heide. Da hätten sie sich mit den Heidschnucken nicht verscherzen sollen.

Auch heute ist übrigens wieder ein strahlend schöner Tag mit Sonnenschein und - 5 °C. Da soll noch einer über das englische Wetter schimpfen. Wir brechen auf nach Norwich. Die Fahrt führt durch liebeliche Dörfer und in jedem steht irgendwie die gleiche Kirche. In der Gegend gab es offenbar nur einen Architekten. Der baute viel zu große Gotteshäuser mit einem etwas zu kurz geratenen Turm und einem fest im Boden verankerten Hauptschiff. Alle Kirchen stammen aus einer Zeit, in der die Gegend wegen der vielen Tuchwebereien sehr reich war. Die Kirchen nennt man deswegen auch Wool-Churches. Heute stehen nur noch ein paar schwarzohrige Schafe herum und die Gegend gehört zum Speckgürtel von London.

In ganz Norwich finden wir nur volle oder geschlossenen Pensionen. Wir sind so früh dran, dass viele B&B Besitzer noch nicht von der Arbeit zu Hause sind. Man bescheidet uns, wir sollen zur Teatime wiederkommen, wann immer das ist.

Also landen wir im Beeches, einem hübschen Hotel mit permanent besetzter Rezeption, wo wir für 70 £ ein gemütliches Zimmer beziehen. Die polnische Empfangsdame gibt uns ein paar Tipps und wir machen uns auf in die Altstadt. Alles sehr hübsch und von den Kirchen gibt es hier mehrere Variationen. Die, die wir schon kennen und eine Naturstein-Version. Alles sehr hübsch. Auch das Gildehaus und der Marktplatz. Leider ist fast alles zu. In England ist heute noch ein Feiertag. Schließlich finden wir eine offene Pizzeria und beenden den Tag in der Badewanne, durchfrozen wie wir sind. Da macht es auch nichts, dass es in England die dümmsten Installateure geben muss. Die

Unsitte mit den getrennten Einläufen für Kaltwasser und Warmwasser spielt keine Rolle, wenn man ein Bad einlässt.

Dienstag, 29. Dezember 2009

Teatime

Wir besuchen noch den wunderschönen, winterlich verschneiten Garten des Beeches und fahren dann durch die Norfolk Broads an die Nordseeküste und an dieser entlang, vorbei an Sandringham, einem Landsitz der Queen, querfeldein bis Manchester. Das Wetter ist heute etwas trübe und um 15:00 Uhr ist es schon fast dunkel. Unterwegs halten wir an einem Pub und bestellen Tee. Unsere Tischnachbarn klären uns auf, dass Teatime erst in einer Stunde ist. Jetzt wissen wir es also. Auf unser Bekenntnis, dass wir nach Manchester fahren, bekommen wir die lakonische Antwort: „Somebody has to!“ Der britische Humor ist wirklich staubtrocken. Ich verschlucke mich fast an meinem zu frühen Tee. Wir bekommen noch Anweisungen für die Anfahrt zum Stadion und werden freundlich hinaus gewunken.

Christian hat sich inzwischen zu einem großartigen Linksfahrer entwickelt aber auf der Autobahn löse ich ihn dann doch für eine Weile ab. Das Wetter wird immer schlechter und für Manchester sind 25 cm Neuschnee prognostiziert. Ich hoffe, der kommt erst wenn wir unser unpassend bereiftes Auto sicher in einer Garage haben.

Bei Schneeregen kommen wir in der Stadt an und beim dritten Hotel haben wir Glück. Das erste war laut, das zweite geschlossen. Als ich an der Tür rüttle, weil ich es nicht glauben kann, geht die Alarmanlage los. Aber niemand kommt. Das Designhotel Arora in Manchesters Chinatown empfängt uns dann freundlich. Stillecht gehen wir zum Chinesen essen.

Mittwoch, 30. Dezember 2009

Fussballfieber

Das Arora ist recht durchgestylt. Wir schauen uns ein paar Zimmer an, bevor wir uns entscheiden. Der Hotelangestellte, der uns die Zimmer zeigt, ist im Trainingsanzug und entschuldigt sich. Seine Uniform sei in der Reinigung. Dann outet er sich als Manchester United Fan. Er war sogar Mitglied, bis die Amerikaner den Verein gekauft haben. Dann ist er aus Protest ausgetreten. Seitdem spart er viel Geld. Immerhin ist eine Eintrittskarte nicht unter 40 £ zu haben. Unser Zimmer ist noch teurer und kostet jede Nacht etwas anderes. 69, 79 und 119 £. Das liegt am herannahenden Jahreswechsel. Parken kostet in der öffentlichen Garage 15 £ pro Tag. Das ist schon der ermäßigte Tarif für Hotelgäste. 1 Stunde Kurzparken unter der Laterne kostet immer noch 2,20 £. Die Wiener Autofahrer können sich wirklich glücklich schätzen. Sie wissen es nur nicht.

Ein Straßenbahnfahrchein ist mit 2 £ auch nicht gerade wohlfeil. Das wissen wir, weil wir mit der Bim zum Match fahren. Vorher besuchen wir noch das technische Museum, wo es hauptsächlich Dampfmaschinen und Flugzeuge zu sehen gibt. Auch ein Marcuswagen steht herum. Lustig ist die Geschichte des fliegenden Flohs. Für den Flying Flea gab es eine Bauanleitung. Für ein einfaches 1-

sitziges Flugzeug musste man rund 25 £ für Material ausgeben. Leider war ein Fehler in der Anleitung und ein paar Leute sind abgestürzt. Da hat es auch nichts mehr geholfen, dass das Buch korrigiert und neu aufgelegt wurde.

Das Match naht. Ich packe mich in mehrere Schichten Kleidung ein. Alles, was ich mitbringe. Dann haben wir unser erstes aha-Erlebnis. An der Straßenbahnhaltestelle stehen lange Schlangen von Leuten mit ManU-Schals am Fahrkartenautomaten. Es geht aber recht flott, bis ich an der Reihe bin. Ich muss erst mit dem Apparat klar kommen. Hinter mir ist glücklicherweise eine Asiatin. Die sind eher höflich.

Die Bim ist so voll, dass gar nicht alle reinpassen. Aber es gibt Ordner, die Engländer bilden diszipliniert Schlangen und die Straßenbahn fährt im Minutentakt. Immerhin müssen 74.000 Leute zum Stadion transportiert werden.

Wir steigen allerdings schon bei Harbour City aus, wo wir uns die futuristischen Gebäude und das Lowry anschauen. Alles schief. Postmodern sozusagen. Das würde Ernst wahrscheinlich gefallen. Mir und Christian übrigens auch.

Von dort gehen wir zu Fuß zum Stadion. Manchester United spielt gegen Wigan. Der Rasen ist angeblich geheizt!! So können sie auch bei Schnee spielen. Die Sitze leider nicht. Das Fußballmatch ist dann ein grandioses Erlebnis, aber nicht wegen dem Match sondern wegen des Theaters rund herum. 74.000 Zuschauer bei einem ganz gewöhnlichen Match in der englischen Liga.

Tabellenzweiter (Manchester United) gegen 16. (Wigan). Christian sagt, das ist wie wenn bei uns Pasching gegen Kapfenberg spielt. Berittene Polizei überall, durchchoreographierte Security, der Fanshop mit 30!!! Kassen und Blockabfertigung. Aber Superorganisation. Die hatten in einer halben Stunde 74.000 Leute im Stadion. Da können sich die Airlines mal ein Beispiel nehmen. Die brauchen genauso lang für 250 Leute.

Auf dem Männerklo steht die erste Reihe an der Rinne und die nächsten beiden Reihen schon in Bereitschaft - sagt Christian.

Es geht dann 5:0 fuer ManU aus. Ein Tor hat mich also 11 £ gekostet.

Durchgefroren wie wir sind setzen wir uns in ein Lokal. Christian hat sowieso Hunger nach dem mikroskopischen Hot Dog im Stadion. Vergnügt marschieren wir anschließend zur Tram und es ist schier Glück, dass wir die letzte Straßenbahn für heute erwischen. Der Fahrer ist außerdem so nett zu warten, bis ich dem Fahrscheinautomaten zwei Tickets entlockt habe.

Im Hotel fallen wir gleich in die kuscheligen Betten. Christian schläft ein bisschen unruhig. Wahrscheinlich träumt er vom Match.

Donnerstag, 31. Dezember 2009, Silvester

Aladins Wunderlampe

Gefrühstückt wird heute bei Costa und ich bekomme endlich einmal einen Espresso. Die Art-Gallery hat leider zu und so besuchen wir das URBIS. Auch so ein futuristisches Gebilde. Sieht aus wie eine Schipiste und hat einen Schrägaufzug, was an die Schlepplifte erinnert. Die ganzen modernen

Gebäude hat die IRA möglich gemacht indem sie vor ein paar Jahren die halbe Innenstadt weggesprengt hat.

Im URBIS gibt es zufällig eine Hip-Hop-Ausstellung und so kommt Christian auch auf seine Rechnung. Der nächste Programmpunkt ist dann eher für mich. Wir schauen uns Aladdin an, ebenfalls eine Pantomime mit schrillen Kostümen, crossdressing und schmutzigen Witzen. Mich unterhält es trotzdem und Christian konzipiert im Kopf ein neues Skriptum. So hat jeder was davon.

Wir haben noch eine Stunde zum Rasten, dann müssen wir zum Silvester Dinner. Wir werfen uns in die schönsten Klamotten, die wir haben und machen uns auf zu Yang Sing, dem angeblich besten Chinesen Englands.

Das Essen ist dann auch fein und reichlich. Außerdem bekommen wir halblustige Hütchen und Knallbonbons, die wir um Mitternacht krachen lassen. Alle Leute sind sehr zivilisiert und nur die Flaschen, die am nächsten Tag in den Vorgärten liegen zeugen von der Party.

Freitag, 1. Jänner 2010, Neujahrstag

Portwein und Tapas

Kein Verkehr heute und so sind wir in null-komma-nichts in Liverpool. Das Hotel Aachen, das wir eigentlich angesteuert hatten existiert nicht mehr, doch ganz in der Nähe finden wir im Feathers Hotel eine angemessene Bleibe. Das Hotel ist ein riesiger Kasten, der einen ganzen Häuserblock einnimmt und verschieden dekorierte Bereiche hat. Wir wohnen im Navy Wing und unser Zimmer heißt Pacific Liner. Echt standesgemäß und das für 59 £.

Liverpool hingegen ist eher heruntergekommen, dafür zahlt man für 1 Tag parken nur 5,50 Euro. Straßenbahn gibt es keine dafür jede Menge noch nicht abgebrochene Abbruchhauser.

Wirklich toll ist die sehr ungewöhnliche Kathedrale. Sieht aus wie ein Renaissancebau nur langgestreckt mit dem Turm in der Mitte. Tatsächlich wurden die Bauarbeiten 1904 begonnen und 1970 fertiggestellt. Der Architekt wurde über einen Wettbewerb ausgewählt und war zu Baubeginn 22 Jahre alt.

Passenderweise schauen wir uns am Abend den Beatles-Film "Nowhere Boy" an.

Ein feines Tapas-Essen beim Portugiesen beschließt einen würdigen Neujahrstag. Wegen der Kälte gönne ich mir ein Glas wirklich alten Portweins. Christian kriegt zum Ausgleich heißes Wasser – in der Badewanne.

Samstag, 2. Jänner 2010

Nass bis auf die Haut

Heute hat meine extra für den Englandurlaub gekaufte Barbour Regenjacke ihre Feuertaufe oder besser Hageltaufe. Genau das tut es nämlich bei ca. 2 °C. Wir gehen zu Fuß den Mount Pleasant hinunter der bei diesen Bedingungen überhaupt nicht angenehm ist. Meine Jacke ist tatsächlich echt wasserdicht und so dick und steif, dass sie von den Hagelkörnern nicht durchschlagen wird. Leider

reicht sie nur bis zur Mitte der Oberschenkel. Von den Jackenärmeln läuft das Wasser in meine Handschuhe und von Jackensaum in meine Schuhe. Bis zum Albert Dock bin ich völlig durchnässt. Pass und Geld in meiner Handtasche beginnen sich bereits aufzulösen. Das Handy funktioniert nicht mehr. Ich packe alles in die Innentasche meiner Jacke. Die Kamera war glücklicherweise bereits dort.

Wir kommen gerade rechtzeitig zur Abfahrt der Beatles Magic Mystery Tour und verbringen die nächsten zwei Stunden in einem schlecht geheizten Bus. Mit diesem fahren wir an allen möglichen Häusern vorbei, vor denen ein ehemaliger Beatle seinerzeit einmal gerülpst hat. Ende der Tour ist der Cavern Club, wo die Beatles noch unter dem Namen Quarrymen seinerzeit einmal aufgetreten sind. Heute gibt es dort Beatles-Karaoke und Devotionalien. Ich mache sofort die Fliege. Christian ist trotz nasser Füße nicht vom Devotionalien-shop wegzukriegen. ½ Stunde später liege ich im wohlig warmen Wasser in der Badewanne. Christian kommt ein paar Stunden später mit einem Sack voll CDs und völlig aufgelöst. Nachdem er sich trocken gelegt hat gehen wir wieder zum Portugiesen und essen uns durch die 2. Seite Tapas in der Speisekarte. Ich koste den zweitältesten Portwein.

Sonntag, 3. Jänner 2010

kalt - warm

Heute scheint wieder die Sonne. Der gestrige Hagelsturm ist vergessen. Wir fahren zum Stadion des FC Liverpool und kaufen im Fanshop allerlei Ramsch. Z.B. eine FC Liverpool Zahnbürste. Und einen Liverpool Ball für Angelo. Dann fahren wir durch eine sonnenbeschienene schneeglitzernde Zauberlandschaft nach Preston – und zwar auf völlig vereisten Straßen. Die Engländer sind scheint's noch immer paralysiert ob des Wintereinbruchs.

In Preston ist das nationale Fußballmuseum mit einer recht gut gemachten Ausstellung über die Geschichte dieses Sports.

Nach so viel Stadt ist jetzt wieder Landschaft angesagt und nach so viel Fußball habe jetzt ich die Wahl. Ich entscheide mich für die Yorkshire Dales und wir fahren nach Harrogate. Das ist ein mondäner Kurort im Süden der Dales. Unser Quartier ist leider weniger mondän, aber die Gastgeber sind freundlich und wir haben keine Lust weiter zu fahren. Inzwischen hat der Winter wirklich ernst gemacht und ich beneide Santa Claus um seinen Schlitten. Die Hauptstraßen sind matschig und die Nebenstraßen tief verschneit, ebenso die Gehsteige. Wir rutschen leicht bergab auf den Parkplatz des Hausherrn und beschließen uns erst morgen den Kopf darüber zu zerbrechen, wie wir da wieder raus kommen.

Das Haus ist alt, steht unter Denkmalschutz und die Fenster sind so undicht, das man sie zum Lüften gar nicht aufzumachen braucht. Die Heizung funktioniert auch nicht. Letzteres bringen unsere Gastgeber aber in Ordnung.

Zum Trost gehen wir in der verschneiten Innenstadt bummeln und ganz fein italienisch essen.

In dieser Nacht kriege ich jedenfalls im wahrsten Sinn des Wortes kalt-warm. Kalt von links wo es beim Fenster hereinzieht und warm von rechts vom inzwischen beinahe glühenden Heizkörper. Dazwischen bin ich und erlebe eine abwechslungsreiche Nacht. Immer wenn ich mich umdrehe ...

Montag, 4. Jänner 2010

Design ist fein

In der Nacht hat es nur ganz wenig geschneit und unsere Gastgeber haben das Auto ausgegraben. Wir schlittern aus dem Parkplatz und wagen uns an die Fahrt durch die Dales trotz der erwartungsgemäß verschneiten Nebenstraßen. Erste Station ist Bolton Abbey, ein verfallenes Augustinerkloster. Wir kämpfen uns zu Fuß durch den Schnee. Vorteil des winterlichen Chaos: Man muss nirgends Eintritt zahlen. Die ungeheizten Kassenhäuschen sind verwaist und Schranken und Türen offen.

Wir fahren tiefer in die Dales hinein. Christian fährt und kämpft sich durch den Schnee. Verkehr gibt es praktisch keinen. Die Landschaft ist herrlich, Schafe stehen unbeeindruckt im Schnee, die mit den schwarzen Ohren, und hin und wieder lugt ein Büschel blühendes Heidekraut aus dem Schnee.

Wir schlängeln uns durch idyllische Dörfer, essen heiße Suppe in einem Landgasthof und leise rieselt der Schnee. Gut 25 cm oder 10 inch ist die Schneeschicht dick, die in den letzten beiden Tagen gefallen ist.

Nach so viel Landschaft wollen wir wieder Stadtluft schnuppern. Die nächste Stadt ist York und aus einem unerfindlichen Grund glauben wir, dort wird kein Schnee liegen. Das ist allerdings ein Irrtum. Der Winter macht auch vor der Stadt nicht halt und der Winterdienst ist auch hier überfordert.

Wir haben uns ein B&B in einem Nonnenkloster ausgesucht. Nur so zur Abwechslung. Leider ist geschlossen und so lasse ich Christian samt Auto in einer Schneewächte zurück und mache mich zu Fuß auf Hotelsuche. Ich finde schließlich ein ganz kuscheliges, das Hotel du Vin. Nicht ganz billig aber gediegen und mit einem bekannten französischen Gourmetrestaurant.

Da es in York noch ein weiteres sehr bekanntes Restaurant „Betty's Cafe“ gibt, müssen wir wohl 2 Nächte bleiben um beide auszuprobieren. Heute ist Betty dran. Wir müssen 2 x fragen bevor wir das Lokal finden. Jeder scheint es zu kennen außer uns. Ein Uhrmacher bringt uns dann auf den rechten Weg, von dem wir offenbar abgekommen sind.

Christian bestellt sich ein „richtiges“ Abendessen – das erste von seinen zweien – und ich nehme den Afternoon Tea. Ganz stilecht mit Scones und clotted cream. Mmmhmmm!

Betty's gehört einer schweizer Familie von Chocolatiers und Konditoren. Das erste Lokal wurde in Harrogate eröffnet. In York gibt es zwei Filialen.

Zurück im Hotel setze ich mich in die sehr gemütliche Bibliothek und Christian in die Badewanne. Wir haben ein Designerbad. Das Wasser rinnt mir aus einem windkanalgeprüften Waschbecken direkt in die Schuhe und für die Duscharmaturen braucht man ein Maschinenbaustudium. Chemie reicht definitiv nicht! Sieht alles sehr hübsch aus und bei der Badewanne konnte man nicht allzu viel falsch machen. Sie ist wasserdicht und ausreichend tief und lang für einen ganzen Menschen mittlerer Größe. Positiv zu erwähnen wäre die Fußbodenheizung. Am futuristischen beheizten Handtuchhalter hole ich mir dann leider eine Brandblase am Po.

Christian gönnt sich sein 2. Abendessen. Das Geschirr ist auch Design. Die Käseplatte wird auf einer Dachschildel serviert.

Müde kuscheln wir uns in das superweiche Kingsize Bett.

Dienstag, 5. Jänner 2010

Gourmetrestaurants sind noch feiner

Geweckt werden wir von einem seltsam schabenden Geräusch. Ein Blick aus dem Fenster zeigt uns erstens, dass es in der Nacht wieder geschneit hat und zweitens ein Auto, das beim Versuch den Parkplatz zu verlassen hängen bleibt. Die durchdrehenden Räder machen das seltsame Geräusch.

Da wir heute ohnehin nicht weg wollen gehen wir erst einmal frühstücken. Es gibt herrliches Pain aux chocolate, Espresso und frischen Obstsalat. Christian kann sich ein feines Müsli zusammenstellen und es wird auf richtigem Geschirr serviert und nicht auf übriggebliebenen Baumaterialien.

Jeder Tourist muss die Innenstadt von York auf der Stadtmauer umrunden. Das ist sozusagen das Pflichtprogramm. Wir können aber nicht. Die Stadtmauer ist unter einem Schneehaufen begraben und gesperrt. Also wandern wir entlang des Schneehaufens, spazieren durch den winterlichen Museum Garden und kaufen in den kleinen Läden typisch englische Mitbringsel. Shortbread, Chutneys, Maiglöckchenseife und so weiter.

Leider verwandelt sich im Laufe des Tages die weiße Pracht in Matsch und unsere Schuhe sind den erschwerten Bedingungen nicht mehr gewachsen. Mit nassen Zehen pilgern wir zu Betty's. Wir haben uns ein Mittagessen verdient. Leider sind wir nicht die einzigen, die das glauben. Die Leute sind in einer langen Schlange für Sitzplätze angestellt. Wenn ich nächstens in der Zeitung etwas über Wirtschaftskrise und Erderwärmung lese, kriege ich einen Lachkrampf.

Wir besuchen also die zweite Filiale von Betty's und kriegen gerade noch ein Katzentischchen gleich vor dem offenen Kamin.

Nach dem Essen sind unsere Zehen wieder halbwegs trocken und aufgewärmt und wir können die restlichen Geschäfte leerkaufen. Im Anschluss nehmen wir den Kampf mit unserem Designerbad auf und essen im ausgezeichneten hauseigenen Bistro. Auch der Wein ist großartig. Ich schaue sicherheitshalber gar nicht nach, was er kostet.

Unser Zimmer heißt übrigens Catena Zapata, nach einem der herrlichen Traubenprodukte. Damit man auch nach ein, zwei Flaschen Catena Zapata noch den Namen des Zimmers weiß, kriegt man eine Karte. Da steht er drauf. Mir fällt er auch nüchtern nicht ein und es gibt peinliche Szenen an der Rezeption, wenn ich den Zimmerschlüssel verlange. Das Hotel ist auch beleuchtungsmäßig sehr kuschelig und ohne Lesebrille kann ich die rettende Karte nicht entziffern. Glücklicherweise hat das Personal ein gutes Personengedächtnis.

Seltsamerweise gibt es einen gut bestückten begehbaren Humidor obwohl man im ganzen Hotel nicht rauchen darf. Naja, nicht im ganzen. Im tief verschneiten Garten steht eine Laube mit offenem Feuerchen und gemütlichen Lederfauteils. Unter den gegebenen Umständen lässt die Gemütlichkeit

aber zu wünschen übrig. Trotzdem sehe ich den Kellner ein paarmal mit einem Tablett über den Hof rutschen.

Den Abend beschließen wir im Kino. Man gibt Sherlock Holmes in der die Version von Guy Ritchie. Der Film ist mindestens so modern wie unser Bad und das Englisch so unverständlich wie die Duscharmatur. Egal. Das Kino ist geheizt, die Sitze bequem und die Geschichte kennen wir sowieso.

Mittwoch, 6. Jänner 2010, Dreikönigstag

Gar kein Essen ist nicht fein

Christian schafft es mit viel Gefühl vom inzwischen gesperrten Parkplatz und wir treten die Fahrt zum letzten Ort dieser Reise an. Oxford. Die Autobahnen sind inzwischen gesalzen. In der Zeitung steht, dass man sich ausgerechnet bei den Schotten und Franzosen Auftausalz ausborgen musste. Vermutlich ein schwerer Schlag für den englischen Stolz.

Oxford hingegen ist ein Schneechaos. Die Nebenstraßen sind unbefahrbar und so können wir unsere Pension nicht erreichen. Wir müssen uns etwas an der Hauptstraße suchen und finden das The Head oft he River Inn direkt an der Themse. Großartiger Blick auf das Wasser und die verschneite Landschaft, ein Haus in altenglischem Landhausstil mit offenem Kamin und funktionierender Zentralheizung. Und wegen der lärmenden Durchzugsstraße müssen wir uns keine Gedanken machen, der Verkehr ist ohnehin zusammengebrochen. Das führt allerdings leider dazu, dass der Koch nicht zur Arbeit kommen kann und das Restaurant des Gasthofs geschlossen hat.

Diesmal ziehe ich Stiefel zum Stadtbummel an. Meine Schuhe sind zwar knöchelhoch aber es fällt trotzdem zu viel Schnee hinein. Die Engländer sind in getupften und geblühten Gummistiefeln unterwegs, fahren Rad oder bleiben zu Hause. Viele Geschäfte haben wegen „Personalmangel“ geschlossen. Der Flughafen Heathrow ist gesperrt.

Wir gehen gezwungenermaßen in die Stadt essen und schauen uns dann im Kino „Daybreaker“ an.

Donnerstag, 7. Jänner 2010

Christian kauft sich Stiefel und geht mit mir essen

Ganz England spricht vom Wetter. Die Zeitungen sind voll davon und im Fernsehen werden Katastrophenszenarios entworfen. Schlimmster Winter seit 60, 100, 1000 Jahren! Wintereinbruch hält bis März an! Lebensmittel werden knapp! Heizmaterial geht aus!

Schön langsam machen wir uns Sorgen um unseren Flug. Wir stornieren das Zimmer in Cambridge, wo wir eigentlich die letzte Nacht vor der Heimreise verbringen wollten. Bei den herrschenden Bedingungen wollen wir lieber direkt am Flughafen übernachten. Ich buche übers Internet ein Zimmer im Airport Hilton. Ich hoffe, das klappt.

Christian kauft sich endlich Stiefel.

Der botanische Garten ist geschlossen, weil die Schneelast auf den Bäumen zu gefährlich wäre. Bei einem Ausflugsschiff, das vor unserem Gasthof am Kai liegt, ist das Dach von den Schneemassen eingedrückt worden.

Filme haben wir schon alle gesehen und so faulenzten wir im Hotel. Der Koch hat es heute zur Arbeit geschafft und wir kriegen heute etwas zu essen. Wildschweinragout vor dem offenen Kamin ist ja auch nicht schlecht.

Freitag, 8. Jänner 2010

Blüten im Schnee

Diesmal müssen wir schieben. Anders kriegen wir die Karre nicht aus der Schneewächte, aber schließlich sind wir auf der Straße.

Wir machen doch noch einen Abstecher nach Cambridge auch wenn wir dort nicht übernachten werden. Angeblich ist der dortige botanische Garten so toll und heute wäre er nach den Weihnachtsfeiertagen erstmalig wieder offen. Und tatsächlich, wir haben Glück.

Hier gibt es einen Winter Walk, wo in einem Teil des Parks verschiedene winterblühende Gehölze angepflanzt wurden. Die unbeirrt im Schnee blühenden Zaubernüsse, Winterjasmins und Mahonien sind ein grandioser Anblick. So etwas habe ich noch nie gesehen und die Pflanzen wahrscheinlich auch nicht.

Der Rest des Tages gestaltet sich mühsam aber unproblematisch. Flughafenhotel finden, Auto zurück geben, ein Internetterminal zum Einchecken ausfindig machen, Koffer umpacken und so weiter. Am mühsamsten ist die Autorückgabe. Das Navi schickt mich durch das gesperrte Gelände der Zollbehörde und der Sicherheitspolizei. Es stimmt schon, dass Europcar genau auf der anderen Seite des Gebäudes ist, aber man kann halt nicht durch. Ein freundlicher Zöllner erbarmt sich dann und erklärt mir den Weg.

Samstag, 9. Jänner 2010

Ende der Vorstellung

Jetzt kann nicht mehr viel schiefgehen. Wir haben nur 1 Stunde Verspätung, verpassen dadurch aber unseren Anschlussflug in Münster. Das macht aber nichts, weil es auch dort ein Schneechaos gibt und der verpasste Flug war sowieso abgesagt. Wir werden wieder in die Maschine verfrachtet, in der wir gekommen sind und die alle Passagiere nach Österreich aufsammelt. Fast pünktlich landen wir in Wien.